

Zum Leistungsbilanz- und Warenhandelsüberschuss der deutschen Wirtschaft

Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss belief sich im Jahr 2013 auf 189 Mrd € und damit auf 6¾% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Deutschland wies in den vergangenen Jahrzehnten überwiegend positive Leistungsbilanzsalden auf, wobei die Phase nach der Wiedervereinigung eine Ausnahme bildet. Damals führte eine kräftige Binnennachfrage und ein hoher Kapitalbedarf dazu, dass Deutschland über mehrere Jahre ein Defizit verbuchte. Erst im Jahr 2002 wurde wieder ein Überschuss erzielt, der sich in der Folgezeit bis 2007 kräftig ausgeweitet und nach einem kurzen krisenbedingten Rückgang sein derzeitiges Niveau erreicht hat.¹⁾

Im Regionalprofil war die Zunahme des deutschen Leistungsbilanzüberschusses insbesondere auf die Beziehungen mit Ländern des Euro-Raums zurückzuführen, weniger auf den Handel mit Schwellenländern. Seit Ausbruch der Finanz- und Staatsschuldenkrise kam es jedoch zu einer Verschiebung der Überschussposition hin zu Schwellenländern und Fortgeschrittenen Volkswirtschaften außerhalb des Euro-Raums, wohingegen sich der positive Saldo Deutschlands gegenüber den EWU-Partnerländern im Zuge der dortigen Anpassungsprozesse stetig vermindert hat.²⁾

Wie in vielen anderen Überschussländern ist der Warenhandelsaldo die maßgebliche Komponente der deutschen Leistungsbilanz. Von zunehmender Bedeutung sind für Deutschland jedoch die Primäreinkommen, welche im Wesentlichen Vermögenseinkommen aus dem (durch Leistungsbilanzüberschüssen akkumulierten) Netto-Auslandsvermögen reflektieren. Überschussmindernd wirken für die deutsche Wirtschaft hingegen sowohl die grenzüberschreitenden Dienstleistungen aufgrund eines negativen Reiseverkehrssaldos als auch ein persistentes Defizit bei den Sekundäreinkommen, welche unter anderem Ausgaben des Staates für Leistungen an den EU-Haushalt beinhalten.

Die deutsche Wirtschaft weist im internationalen Vergleich einen relativ hohen Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Ge-

werbes am BIP auf. Während in anderen Fortgeschrittenen Volkswirtschaften die industrielle Basis in den letzten zwei Dekaden teilweise deutlich erodierte, sei es aufgrund zunehmenden Wettbewerbsdrucks aus dem Ausland oder als Folge vermehrter Produktionsverlagerung ins Ausland, blieb in Deutschland der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Wirtschaftsleistung beinahe unverändert. Die Spezialisierung einer Volkswirtschaft auf bestimmte Branchen und Produkte ist letztlich Ausdruck ihrer Faktorausstattung und komparativen Vorteile, welche unter anderem durch pfadabhängige Investitionsentscheidungen der Privatwirtschaft, staatliche Rahmenbedingungen sowie die Qualifikationsstruktur der Erwerbsbevölkerung beeinflusst werden. Weiterhin ist die deutsche Wirtschaftsstruktur im Kontext der binnenwirtschaftlichen Nachfrage und der Exportorientierung der deutschen Unternehmen zu sehen. So führte die schwache Inlandsnachfrage Ende der neunziger Jahre zu erhöhten Ausfuhranstrengungen deutscher Unternehmen. Insbesondere die Produktion von Investitionsgütern und Kfz übersteigt seitdem die inländische Nachfrage deutlich. Dementsprechend spiegelt sich die deutsche Wirtschaftsstruktur auch im Warensortiment des Außenhandels wider, welches sich durch ein relativ hohes Gewicht der beiden Warenkategorien an den Gesamtexporten im Vergleich zu anderen Industrieländern abhebt.

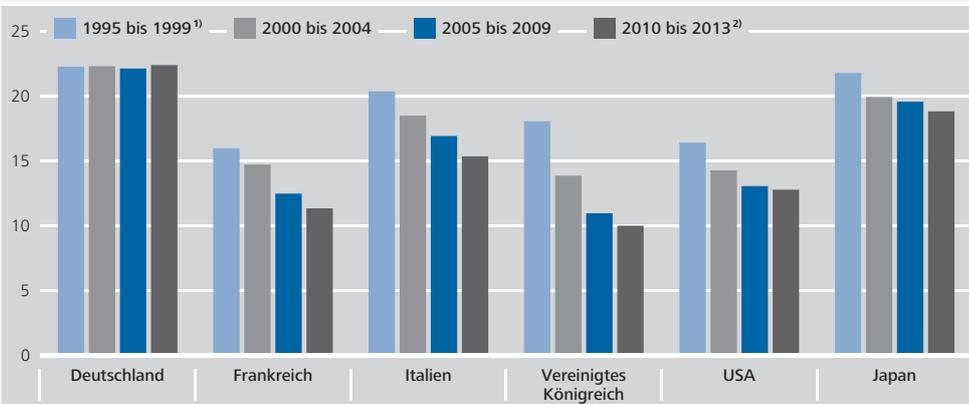
Die große Passgenauigkeit der Produktpalette der deutschen Außenwirtschaft für die in den letzten Jahrzehnten schnell wachsende Nachfrage in den Schwellenländern dürfte einer der Gründe für die gute Performance der deutschen Exportunternehmen gewesen sein. Weiterhin wussten die deutschen Unternehmen die sich bietenden Möglichkeiten der Globalisierung durch die Öffnung des

¹ Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Leistungsbilanzüberschuss der deutschen Wirtschaft, Geschäftsbericht 2013, S. 43–65.

² Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2013, Monatsbericht, März 2014, insbesondere S. 38 ff.

Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes

in % des BIP, Durchschnitt der jeweiligen Periode



Quelle: Weltbank. **1** Daten für die USA ab 1997. **2** Daten für die USA und Japan bis 2012.
 Deutsche Bundesbank

Eisernen Vorhangs Anfang der neunziger Jahre für sich zu nutzen und durch die Schaffung internationaler Produktionsverbände Kostenvorteile zu erlangen.³⁾ Im Ergebnis konnten die deutschen Exporteure ihre Position auf den ausländischen Absatzmärkten vor allem in realer Betrachtung behaupten, wohingegen andere Fortgeschrittene Volkswirtschaften vermehrt Schwellenländern Weltmarktanteile überlassen mussten.⁴⁾

Zwar begünstigte die angebotsseitige Struktur der deutschen Wirtschaft in der letzten Dekade prinzipiell Außenhandelsüberschüsse. Der positive Leistungsbilanzsaldo muss aber auch vor dem Hintergrund des Spar- und Investitionsverhaltens der inländischen Sektoren gesehen werden. Von besonderer Relevanz ist in diesem Kontext – abgesehen von der Investitionszurückhaltung der Unternehmen, soweit sie in den letzten Jahren mit den Unsicherheiten aufgrund der Krisen im Euro-Raum zusammenhängen – die vergleichsweise ungünstige Demografie Deutschlands. Die staatlichen Defizite wurden im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung vorausschauend abgebaut. Gleichzeitig führten Altersvorsorgemotive in einer Phase sehr verhaltener Einkommenszuwächse dazu, dass die privaten Haushalte ihr Konsum- und Sparverhalten in den letzten Jahren angepasst haben. Die nichtfinanziellen Unternehmen nutzen die zusätzlichen Gewinnspielräume, die sich aus der vorteilhaften Entwicklung der internationalen Nachfrage ergaben, für die Konsolidierung ihrer Eigenkapitalbasis.⁵⁾ Weiterhin

dürfte das zeitweise gemäßigte inländische Konsumwachstum zusammen mit dem tendenziellen Rückgang der Erwerbsbevölkerung im Zuge der alternden Bevölkerung zu einer stärkeren Fokussierung auf ausländische Absatzmärkte und einer gedämpften Inlandsinvestitionstätigkeit geführt haben.

Deutschland wird aller Voraussicht nach auf absehbare Zeit positive Leistungsbilanzsalde aufweisen. Der derzeitige Ölpreissrückgang wirkt in diesem Zusammenhang am aktuellen Rand sogar noch einmal überschusssteigernd. Gleichwohl dürfte die Höhe der Überschüsse im Zuge rückläufiger Ersparnisse in Deutschland mittelfristig sinken, sobald nach und nach größere Teile der Bevölkerung in Lebensphasen mit niedrigerer Sparneigung eintreten. Weiterhin dürfte die zu erwartende Kräftigung der konjunkturellen Erholung in wichtigen Partnerländern im Euro-Raum, die mit einem Rückgang der Unsicherheit sowie einer Normalisierung der inländischen Investitionstätigkeit einhergehen dürfte, überschussmindernd wirken.

³ Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 29–44.

⁴ Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme, Monatsbericht, Oktober 2014, insbesondere S. 31f.

⁵ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Nachhaltige Stärkung der Eigenkapitalbasis nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 46–49.